



Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Samstag, den 30. Mai 1914.

Preis 2 Cents.

No. 129

### Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana und das westliche Pennsylvania: Schönes und kühleres Wetter am Samstag. Am Sonntag schönes Wetter mit mäßig starken westlichen Winden.

### Ausland-Telegraph

**Dr. Adolf Bertram, Bischof von Hildesheim,**  
Zum Fürstbischof von Breslau als Nachfolger des Dr. von Kopp erwählt.

Deutsche Turner werden im Herbst eine längere Turnfahrt nach den Ver. Staaten machen.

Der neueste Berliner Standaalprozess. Peter Paul von Mauer, der berühmte Gewerkschaftsführer, in Stuttgart gestorben.

Telefunken-Verkehr zwischen Deutschland und den Ver. Staaten.

Der japanische Vize-Admiral Matsumoto, der Beschlungen von einer deutschen Flotte angekommen.

In Tokio zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Und ein Kapitän der japanischen Flotte zu einem Jahr.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 29. Mai. — Wie aus Breslau gemeldet wird, hat das dortige Domkapitel heute den Bischof von Hildesheim, Dr. theol. et jur. can. Adolf Bertram an Stelle des verstorbenen Kardinals Dr. Georg Kopp zum Fürstbischof von Breslau erwählt. Der Oberpräsident von Schlesien, Dr. Hans von Güntter, überreichte dem neuen Fürstbischof die Beglaubigung seiner Ernennung. Weibisch Augustin feierte die heilige Messe. Es wurde fobann das Wahlergebnis von der Kanzel verkündigt, ferner wurde der Gesang des Psalms „Gloria“ gesungen, der die Domkapitel der Zustimmung, daß der Bischof nicht mehr demoralisiert ist.

Adolf Bertram wurde am 14. März 1859 zu Hildesheim als der Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte an den Universitäten Würzburg, München, Innsbruck und Rom. Seit 1884 war er Mitglied der bischöflichen Behörde von Hildesheim, 1893 wurde er Domvikar, 1894 Generalvikar und am 1. März 1905 Generalvikar des Bischofs Dr. Sommerwerk, gen. Jacobi, dessen Nachfolger in der Leitung des Bistums er schon ein Jahr später wurde. Er hat verschiedene theologische, geschichtliche und literarische Werke und Artikel veröffentlicht, die sich in der Mehrzahl auf Hildesheim beziehen. Standaal - Prozess gegen Christen Club „K. A. L. A. N. D.“

Ungeheures Aufsehen erregt in der Reichshauptstadt ein Standaalprozess, welcher zur Zeit vor der Strafkammer des Landgerichtes verhandelt wird. Angeklagt sind vierundzwanzig Mitglieder des „Christen Clubs“, der sich in erster Linie aus Rednern, Musikern und Artisten zusammensetzt. Die Anklage lautet auf Unzucht, Verbreitung unzüchtiger Schriften und Hatzparolen. Die Staatsanwaltschaft macht geltend, der Name des Clubs habe lediglich als Deckmantel zur Verhüllung der gemeinlichen Organe gedient. So sei im Dezember letzten Jahres in den Parusfäulen ein Herrensabend abgehalten worden, zu welchem 2000 Eintrittskarten verkauft worden seien. Das Wiederbuch bei dieser Gelegenheit sei schmutzig die Spielkarten abgezogenen Art gewesen. Die Verhandlungen finden unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Fünfzig Zeugen sind soweit vernommen worden.

Amerikafahrt deutscher Turner.

Auf eine Einladung des Nordamerikanischen Turnerbundes hin haben deutsche Turner und Turnerinnen eine Amerikafahrt beschlossen. Ein Aufbruch zur Heimreise ist bereits erfolgt und eine kräftige Agitation in Turnerkreisen hat eingesetzt. Auch ist in großen Zügen bereits die Reiseroute auf dem amerikanischen Kontinent festgelegt. In diese sind die Städte New York, Boston, Buffalo, Cleveland, Chicago, Milwaukee, Indianapolis, Cincinnati, Pittsburg, Washington und Philadelphia eingeschlossen.

In der Bundeshauptstadt hoffen die Turner, im Weißen Hause offiziell empfangen zu werden.

Der Beginn dieser Turnfahrt über den Ozean ist auf den zweiten September angesetzt worden. Die Turner und ihre Damen werden den neuesten Prachtdampfer der Hamburg-Amerika-Linie, „Asterland“, zur Ueberfahrt nach New York benutzen. Die Rundreise auf amerikanischem Boden wird anfangs Oktober in New York ihr Ende finden, also einen knappen Monat dauern.

Deutsches Flugzeug in Russland gelandet.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll ein deutsches Flugzeug, dessen Motor Havarie erlitten und sich der Kontrolle des Piloten entzog, nächstlicher Weise die russische Grenze überflogen haben. Das Flugzeug, in welchem zwei Offiziersflieger befanden haben sollen, wurde angeblich von den Russen beschossen und dementsprechend eine Landung bei Krasnojarsk im russischen Gouvernement Blag. Den weiteren Nachrichten über diesen peinlichen Vorfall wird mit größtem Interesse entgegen gesehen.

Die Gattin des Schwindelsbürgermeisters Thormann von Köslin geschehen.

Wie aus Köslin in Pommern berichtet wird, hat das dortige Landgericht die Ehe, welche die Tochter des Präsidenten d. S. Eisenbahndirektions-Bezirks Bromberg mit dem früheren zweiten Bürgermeister Thormann-Alexander von Köslin eingegangen war, annulliert. Thormann, welcher sich in Köslin der größten Beliebtheit erfreuen gekostet und als zweiter Bürgermeister durch seinen Arbeitsfleiß hochgeschätzt war, war Ende vorigen Monats in Berlin wegen bereits früher verübter Schwindelthaten verhaftet worden. Seine ganze Karriere wurde damals bloßgelegt und kaum verständlich war es, wie der Mann sich auf gefälschte Papiere hin seine Stellung in Köslin erwerben konnte. Früher war er als Verwaltungs-Arbeiter in Bromberg tätig gewesen und hatte dort seine Braut kennen gelernt. Sofort nach der Verhaftung des Schwindlers holte der Vater seine Tochter heim und veranlaßte die Einleitung des Scheidungsprozesses.

Element Bayard anscheinend nicht so unschuldig, wie er zu sein behauptet.

Berlin, 29. Mai. Ammer noch beschäftigen sich die Blätter mit der Verhaftung des französischen Luftschiffbauers Element Bayard und seiner drei Begleiter in Köslin. Die Erklärung des Reichspräsidenten der Weimarer Republik, laut welcher schon die Hamburger Polizei die Festnahme des Franzosen plante und die Auslieferung ihrer Ablicht nur durch die plötzliche Abreise Bayards verhindert wurde, hat allgemeines Aufsehen hervorgerufen. Wie aus durchwegs sicherer Quelle mitgeteilt wird, erwartet man im Auswärtigen Amt, daß der französische Botschafter Cambon in den nächsten Tagen in der Angelegenheit vorkommen werden und die Angelegenheit offiziell zur Kenntnis der Regierung bringen wird.

Großer Erfolg des Goldschmidt'schen Telefunken-Systems.

Hohefreudigkeit äußern sich die Blätter über die jüngste Erregungsfahrt des Goldschmidt'schen Telefunken-Systems. Die Zeitungen melden das Einlaufen einer dreitausend Worte umfassenden drahtlosen Botschaft von Tuckerton in New York auf der Telefunkenstation in Elmdale in der Nähe von Newburg am Hudson in Hand. Auf Grund dieser vorzüglichen Leistung wird der Hoffmann Ausbruch gegeben, daß der Verkehr zwischen den beiden Stationen bald formell eröffnet werden möge.

Au Anfang des Jahres hat das andere deutsche Telefunken-System, das des Grafen Arco, bereits den Verkehr der drahtlosen Telegraphie zwischen Amerika und Deutschland eröffnet. Damals war es, als zwischen Italien und Savonella auf Long Island Depressionen zwischen dem Oberbürgermeister von Berlin und dem Mayor von New York und dann zwischen der Berliner und New Yorker Zeitungen vereinbart wurden.

Sollen \$1,096,000 zurückgeben.

San Francisco, Cal., 29. Mai. — Die californische Eisenbahn-Kommission gab am Freitag Befehl, daß die Direktoren der United Railroad von San Francisco an die Kompagnie \$1,096,000 zurückgeben sollen, die, wie die Kommission behauptet, der frühere Präsident der Kompagnie, Patrick Calhoun, für eigene Zwecke verwendet haben soll.

## Der Dampfer „Empress of Ireland“ von der Canadisch-pazifischen Eisenbahn

### Nach einer Kollision mit dem norwegischen Dampfer „Storstad“ bei Father Point, im St. Lorenz Strom, untergegangen.

#### Von den 1397 Personen, die sich an Bord befanden, sind 934 umgekommen und nur 433 gerettet worden.

#### Das Unglück brach so schnell herein, daß es unmöglich war, die Schlafenden zu wecken und an Deck zu bringen.

Und mehr als zwei Drittel der an Bord befindlichen Personen ertranken. — Obgleich mehr Boote darauf waren als nötig waren um Alle aufzunehmen, und das Wasser völlig ruhig war. — Das Schiff, das einen Gesamtgewicht von 14,191 Tonnen hatte, ging schon 14 Minuten nach dem Zusammenstoß unter. — 22 Personen starben an Verletzungen, die sie bei der Kollision erlitten hatten. — Von einer Gruppe von 140 Mitgliedern der Heilsarmee wurden nur 20 gerettet. — Unter den Geretteten befinden sich nur ein Dutzend Frauen. — Sir Henry Seton Karr und Laurence Irving und seine Gattin, Mabel Hadnes, umgekommen. — Die Ueberlebenden kamen bis auf 33, die schwerverletzt in Rimouski zurückblieben mußten, am Abend in Quebec an.

Rimouski, Quebec, Canada, 29. Mai. — Der Doppelschraubendampfer „Empress of Ireland“, der canadischen Pacific Eisenbahn gehörig, mit 1397 Personen an Bord, ging am Freitag Morgen vor Tagesanbruch in der Nähe dieses Städtchens im St. Lorenz-Strom unter, und es sind dabei beinahe tausend Menschen ums Leben gekommen. Der Dampfer, der mit 87 Passagieren erster, 153 zweiter und 714 dritter Klasse von Quebec nach Liverpool unterwegs war, wurde von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ während eines dichten Nebels angefahren und in solcher Weise aufgerissen, daß er in zwanzig Minuten in 19 faden tiefem Wasser unterging.

Ein Eisenbahnzug mit 396 Ueberlebenden von der „Empress of Ireland“ traf gegen acht Uhr Abends hier ein. Es waren 29 Passagiere erster, 29 zweiter und 101 dritter Klasse und 237 Mann von der Besatzung. Siebenunddreißig Ueberlebende wurden in Rimouski zurückgelassen, jedoch die Zahl der Geretteten auf 433 stellt. Die Zahl der Umgekommenen würde sich demnach auf 934 stellen.

Die Kollision erfolgte um ungefähr zwei Uhr Morgens auf der Höhe von Father Point, Quebec, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde. Der Kapitän des „Empress“ war Sir Henry Seton Karr, ein britischer Konsul in Quebec. Der Kapitän des „Storstad“ war Laurence Irving, ein britischer Konsul in Rimouski. Die Kollision erfolgte in der Nähe von Father Point, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde.

Die meisten Passagiere der ersten Klasse kamen um. Unter den Passagieren erster Klasse befanden sich Sir Henry Seton Karr, ein prominenter englischer Adokat und Jäger von Großwild, und Laurence Irving, Sohn des verstorbenen Sir Henry Irving und seine Gattin, Mabel Hadnes. Von 140 Mitgliedern der Heilsarmee, die im Begriffe waren sich zur internationalen Heilsarmee-Konvention in London zu begeben, wurden nur 20 gerettet. So schnell ging der Dampfer unter, daß nur diejenigen Ausflücht hatten in die Rettungsboote zu gelangen, die ohne weiteres in ihren Nachtkleidern sich an Bord begeben und keinen Versuch gemacht hatten sich anzukleiden. Nicht das geringste Gepäck wurde gerettet. Der Zustand der Geretteten war ein bedauerndes Bild. Einige hatten Arme oder Beine gebrochen und alle hatten unter der Kälte gelitten.

Die Kollision erfolgte um ungefähr zwei Uhr Morgens auf der Höhe von Father Point, Quebec, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde. Der Kapitän des „Empress“ war Sir Henry Seton Karr, ein britischer Konsul in Quebec. Der Kapitän des „Storstad“ war Laurence Irving, ein britischer Konsul in Rimouski. Die Kollision erfolgte in der Nähe von Father Point, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde.

nur 20 gerettet. So schnell ging der Dampfer unter, daß nur diejenigen Ausflücht hatten in die Rettungsboote zu gelangen, die ohne weiteres in ihren Nachtkleidern sich an Bord begeben und keinen Versuch gemacht hatten sich anzukleiden. Nicht das geringste Gepäck wurde gerettet. Der Zustand der Geretteten war ein bedauerndes Bild. Einige hatten Arme oder Beine gebrochen und alle hatten unter der Kälte gelitten.

Die Kollision erfolgte um ungefähr zwei Uhr Morgens auf der Höhe von Father Point, Quebec, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde. Der Kapitän des „Empress“ war Sir Henry Seton Karr, ein britischer Konsul in Quebec. Der Kapitän des „Storstad“ war Laurence Irving, ein britischer Konsul in Rimouski. Die Kollision erfolgte in der Nähe von Father Point, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde.

Die Kollision erfolgte um ungefähr zwei Uhr Morgens auf der Höhe von Father Point, Quebec, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde. Der Kapitän des „Empress“ war Sir Henry Seton Karr, ein britischer Konsul in Quebec. Der Kapitän des „Storstad“ war Laurence Irving, ein britischer Konsul in Rimouski. Die Kollision erfolgte in der Nähe von Father Point, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde.

Die Kollision erfolgte um ungefähr zwei Uhr Morgens auf der Höhe von Father Point, Quebec, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde. Der Kapitän des „Empress“ war Sir Henry Seton Karr, ein britischer Konsul in Quebec. Der Kapitän des „Storstad“ war Laurence Irving, ein britischer Konsul in Rimouski. Die Kollision erfolgte in der Nähe von Father Point, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde.

Die Kollision erfolgte um ungefähr zwei Uhr Morgens auf der Höhe von Father Point, Quebec, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde. Der Kapitän des „Empress“ war Sir Henry Seton Karr, ein britischer Konsul in Quebec. Der Kapitän des „Storstad“ war Laurence Irving, ein britischer Konsul in Rimouski. Die Kollision erfolgte in der Nähe von Father Point, einem Ort, der in etwa 20 Meilen von der Küste entfernt ist. Der Dampfer „Empress of Ireland“ war auf dem Weg nach Liverpool, als er von dem norwegischen Kohlendampfer „Storstad“ angefahren wurde.

nur in unzusammenhängender, fast hysterischer Weise Auskunft über das was sich ereignete. J. V. Blad von Victoria und seine Frau sagten, daß sie zusammen in den Fluß gesprungen seien. Sie waren bei der Kollision aus ihren Betten geschleudert worden, und da es ihnen nicht möglich war in ein Boot zu gelangen, waren sie zusammen ins Wasser gesprungen. Sie wurden von einem Boot von der Lady Evelyn aufgenommen.

Beinahe eine Stunde nachdem die erste Nachricht von der Katastrophe eingetroffen war, kam von Father Point die Meldung, daß es der Dampfer „Hanover“ vom Norddeutschen Lloyd gewesen sei, der mit der „Empress of Ireland“ in Kollision gewesen sei und daß beide Dampfer untergegangen seien. Dies würde die Katastrophe zu einer noch viel schlimmeren gemacht haben, denn es war bekannt, daß die „Hanover“ mehr als 1300 Passagiere, von Rotterdam nach Quebec bestimmt, an Bord hatte. Die Nachricht von der „Hanover“ erweckte sich aber glücklicherweise als ein Irrtum, denn bald darauf wurde gemeldet, daß es der Kohlendampfer „Storstad“ gewesen sei, der mit der „Empress“ kollidierte. Es hieß dann auch, daß beide Dampfer nach der Kollision untergegangen seien, aber auch dies stellte sich als ein Irrtum heraus. Die „Storstad“ fuhr unter eigenem Dampf, mit hart eingestrichenem Bug, langsam den Fluß hinunter.

Der Zusammenstoß erfolgte auf der Höhe von Father Point, nicht weit vom Ufer entfernt, 150 Meilen von Quebec, welchen Hafen die „Empress of Ireland“ am Donnerstag Nachmittag verlassen hatte. In Wirklichkeit war es nicht eine Seeatmosphäre, denn sie ereignete sich im Fluße. Im Gegenzug sind die Opfer der Titanic-Katastrophe verloren die Opfer von der „Empress of Ireland“ vor den Augen der Welt zu sehen. In von Land umgebenen Gewässern. Das Unglück brach aber so schnell herein, daß das große Schiff untergegangen war, als Rettungsboote herantamen. Nur die wenigen Boote, die in der Eile ausgelegt werden konnten, mit weniger als dem dritten Teil der Leute an Bord, die sich auf der „Empress“ befanden hatten, schwammen an der Unglücksstätte.

Nur wenige Personen wurden von der „Storstad“ aufgenommen und von dem Dampfer, der selbst stark beschädigt ist, hier gelandet. Von den Verletzten sind 22 gestorben. Alle Angehörigen stimmten darin überein, daß in der kurzen Zeit zwischen der Kollision und dem Untergang des Schiffes — nicht mehr als 14 Minuten — wenig Gelegenheit vorhanden war die Passagiere in systematischer Weise herauszubringen. In der That, alles deutet daraufhin, daß Hunderte von Menschen überhaupt nicht im Stande waren das Deck zu erreichen. Nur wenige Frauen wurden gerettet, nicht mehr als ein Dutzend, wie sich aus den Listen ergibt.

Das Unglück ereignete sich so schnell, daß nur thätigste nicht wuß-

ten was geschehen sei, und Niemand hatte Zeit zu rufen: — „Die Frauen zuerst“, sagte einer der Passagiere zu dem Kapitän Ballinger von der „Eureta“.

Die Stenards hatten keine Zeit, die Schlafenden zu wecken“, fuhr der Betreffende fort. „Diejenigen die das laute Klagen der Offiziere hörten, schnell an Deck zu eilen, verloren keine Zeit dem Befehl Folge zu leisten. Wie sie aus den Betten gesprungen waren, eilten sie an Deck und sprangen in die Boote, die schnell hinabgelassen wurden und von dem Dampfer abließen. Viele von denen die sich erst ankleiden versuchten, sind ertrunken.“

Durch das Einschlagen des Deckens in den Kesselraum fand eine Explosion statt, die viele Leute veranlaßte über Bord zu springen. Ernst Jones, ein Hilfszahlmeister, sprang vom oberen Promenadendeck ins Wasser. Er kletterte in das Boot No. 3, das, nachdem es eine Weile herummanövriert, den Kapitän Kendall aufnahm, der sich an schwimmendem Holzwerk angeklammert hatte. Er war kurz vor dem Untergang des Schiffes ins Wasser gesprungen.

W. Davis, von Montreal, einer der wenigen Ueberlebenden, der gleich bei seiner Landung im Stände war, in aufeinanderhängender Weise Auskunft zu geben, sagte, daß er und seine Frau nicht durch die Kollision gerettet worden seien, und sie nichts von dem Unfall wußten, bis das Wasser in ihre Kajüte einzudringen begann. Er half seiner Frau auf das Bootdeck, der Dampfer hatte sich aber schon fast auf die Seite gelegt, daß es unmöglich war, ein Boot auszufahren. Auf Händen und Knien krochen sie dann das feile Deck hinan, während der Dampfer am Sinken war. Seine Frau wurde von seiner Seite fortgerissen und beide wurden in den Strudel hineingezogen. Sie klammerten sich an einem Stück Holz an und wurden beide gerettet. Die Frau war bewusstlos.

A. W. Konan, ein Viehhändler von Sanford, B. C., blieb ruhig auf dem Deck — Geländer sitzen und ging mit dem Schiff unter. Er hielt den Weibchen an, kam wieder herauf und hielt sich an der Seite eines Bootes fest, bis er von der „Eureta“ gerettet wurde.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Ein 14-jähriger Selbstmörder

Erkennt sich in Cincinnati als Zeitungsvendekäufer ernährt zu haben.

Cleveland, O., 29. Mai. — Die Leiche eines 14 Jahre alten Knaben wurde am Freitag Morgen in einem leeren Frachtwagen, auf einem Seitengleise der Lake Shore Eisenbahn aufgefunden. Die Polizei war Anfangs der Ansicht, daß der Knabe ermordet worden sei, die vorgenommene Untersuchung soll aber über jeden Zweifel ergehen lassen, daß er Selbstmord begangen hat. Eine Flasche, die Gift enthielt hatte, wurde neben der Leiche gefunden. Sie war von der Gattin eines Dantoner Apothekers verlesen. Es scheint, daß der Knabe zwei Tage tot war.

Ein Vodel Cincinnati'ser Zeitungen vom 29. Mai lag neben der Leiche. Die Polizei nimmt an, daß der Knabe in Cincinnati oder Umgebung sich mit dem Zeitungsvendekauf ernährt hatte.

Japanischer Vize-Admiral zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Tokio, 29. Mai. — Der Vize-Admiral Matsumoto von der japanischen Flotte wurde am Freitag von einem Kriegsgericht schuldig befunden Beschlungen in Verbindung mit dem Vergeben von Kontratten für die Flotte angenommen zu haben und er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Kapitän Sawasaki wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, der Commander Suguti aber freigesprochen.

Die Greifung von Korruption in der japanischen Flotte wurde durch einen Bericht enthüllt, der in Berlin im Januar d. J. anhängig gemacht worden war, und die dann gemachten Enthüllungen hatten den Sturz des japanischen Kabinetts zur Folge.

Ein konfidentielles Oert, der in den Tokioer Büro einer deutschen Elektrizitäts-Gesellschaft beschäftigt war, wurde angeklagt worden, der Firma gewisse Dokumente gestohlen und sie verkauft zu haben. Während des Prozesses wurde ein Brief verlesen, aus dem hervorging, daß gewisse hohe japanische Marine-Offiziere einen gewissen Prozentsatz für alle Kontratte erhielten, die der Firma zugesprochen wurden.

Als die Nachricht davon in Tokio eintraf, wurde eine Untersuchung angeordnet und es wurden eine Anzahl Offiziere verhaftet. Die Regierung wurde im japanischen Parlament we-

### Inland-Telegraph

Charles Becker zum Tode verurteilt.

Er soll in der am 6. Juli beginnenden Woche hingerichtet werden.

Da gegen das Urteil Berufung eingelegt wird,

Wird er aber immerhin noch wenigstens ein Jahr leben.

Die Gattin „Gyp the Bloods“, Frau Horowitz, macht dem Distrikts-Anwalt Whitman wichtige Mitteilungen.

Die Information wird bei der Appellation eine wichtige Rolle spielen.

New York, 29. Mai. — Charles Becker, der ehemalige Polizei-Leutnant, der schuldig befunden wurde, die Ermordung des Spielers Hermann Rosenthal veranlaßt zu haben, wurde am Freitag zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung soll in der am 6. Juli beginnenden Woche stattfinden. Becker blieb vollständig ruhig, als das Todesurteil verkündet wurde. Er lächelte selbst den in der Nähe befindlichen Freunden zu.

Der Gefangene wurde nach der Verurteilung des Urteils nach der Office des Bezirks-Richters gebracht, wo er sich fünf Minuten lang mit seiner Frau unterhalten durfte. Vor dem Urteilsverkündung hatte Martin W. Menton, der Verteidiger Beckers, zehn Gründe angeführt, warum Becker nicht zum Tode verurteilt werden sollte. Er sagte, daß am Montag Berufung eingelegt werden würde. Dies verbietet die Hinrichtung und es wird wahrscheinlich ein Jahr dauern, bis das Appellationsgericht seine Entscheidung abgibt.

Becker wurde noch am Nachmittag in einem Automobils nach Sing Sing zurückschickt.

„Gyp the Bloods“ Witwe liefert Beweismaterial.

Frau William Horowitz, die Witwe von „Gyp the Blood“, einer der wegen Ermordung des Spielers Rosenthal hingerichteten „Guns“, hatte in der Office des Distrikts-Anwalts eine längere Konferenz, in welcher sie Angaben über den im Geheimen geführten Briefkasten-Verkehr zwischen den früheren Polizei-Leutnant Becker und den „Guns“ im Totenhause in Sing Sing machte. Die Konferenz des Distrikts-Anwalts, welche einer der wichtigsten Beweismittel für die Verurteilung Beckers waren, doch wurde dieselbe trotzdem bekannt.

Frau Horowitz soll Angaben gemacht haben, welche verschiedene belastende Punkte gegen Becker betreffen und als Beweis dienen sollen, wenn die Gerichte sich mit der Berufung Beckers befassen.

Seit der Hinrichtung ihres Gatten am 13. April hat Frau Horowitz sich verborgen gehalten und auch während des Becker-Prozesses soll sie nicht in New York gewesen sein. Sie zog es vor, nicht mit Frau Rosenbergs, als Zeugin gegen Becker aufzutreten. Gestern wurde die junge Witwe zum ersten Male wieder in der Öffentlichkeit gesehen. Sie scheint ihren Kummer bereits überwunden zu haben und ist jetzt nur noch in Sorge um ihre Zukunft. Die Witwe „Gyp the Bloods“ Frau William Horowitz, war, wie berichtet, die erste, welche die Beziehungen zwischen Becker und den „Guns“ in Sing Sing enthüllte. Sie lieferte dem Distrikts-Anwalt einige der Briefe aus, welche von Becker an die „Guns“ geschrieben wurden und die als Beweismaterial eingereicht worden waren, wenn Becker selbst den Zeugenstand betreten hätte.

Frau Horowitz soll beachtlichen, die Bienenlaufbahn einzuschlagen, da sie hofft, auf diese Weise am besten für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können. Es verlautet, daß sie sich einer Truppe, bestehend aus Jack Kest, Bridget Weeber, Harry Ballou und Sam Schepss anschließen würde. Rose und Schepss machten bekanntlich schon nach dem ersten Becker-Prozess einen Versuch mit Wundelbildern, die eine moralische Lehre für die amerikanische Jugend sein sollten. Das Unternehmen hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg.

Die Bienenlaufbahn einzuschlagen, da sie hofft, auf diese Weise am besten für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können. Es verlautet, daß sie sich einer Truppe, bestehend aus Jack Kest, Bridget Weeber, Harry Ballou und Sam Schepss anschließen würde. Rose und Schepss machten bekanntlich schon nach dem ersten Becker-Prozess einen Versuch mit Wundelbildern, die eine moralische Lehre für die amerikanische Jugend sein sollten. Das Unternehmen hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg.

Die Bienenlaufbahn einzuschlagen, da sie hofft, auf diese Weise am besten für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können. Es verlautet, daß sie sich einer Truppe, bestehend aus Jack Kest, Bridget Weeber, Harry Ballou und Sam Schepss anschließen würde. Rose und Schepss machten bekanntlich schon nach dem ersten Becker-Prozess einen Versuch mit Wundelbildern, die eine moralische Lehre für die amerikanische Jugend sein sollten. Das Unternehmen hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg.